

Vera V. Dement'eva und  
Tassilo Schmitt (Hrsg.)  
**Volk und Demokratie im Altertum**

Unter Mitarbeit von Moritz Böhme  
und Claudia Horst



Bremer Beiträge zur Altertumswissenschaft Band 1





Bremer Beiträge zur Altertumswissenschaft

Herausgegeben von Tassilo Schmitt

Band 1

Vera V. Dement'eva und Tassilo Schmitt (Hrsg.)

## **Volk und Demokratie im Altertum**

unter Mitarbeit von Moritz Böhme  
und Claudia Horst

**Edition  Ruprecht**

Inh. Dr. Reinhilde Ruprecht e.K.

Mit 9 Abbildungen.



„Dieses Hardcover wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.“

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Edition Ruprecht Inh. Dr. R. Ruprecht e.K., Postfach 17 16, 37007 Göttingen – 2010  
[www.edition-ruprecht.de](http://www.edition-ruprecht.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags. Diese ist auch erforderlich bei einer Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke nach § 52a UrhG. Das Werk ist zugleich als eBook erhältlich, DOI 10.2364/4902940322.

Satz: Moritz Böhme und Claudia Horst  
Layout: mm interaktiv, Dortmund  
Umschlaggestaltung: klartext GmbH, Göttingen  
Druck: buch bücher dd-ag, Birkach

ISBN: 978-3-7675-3057-7

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>Der Damos von Pylos</b> Neue Überlegungen zur politischen und sozialen Struktur in der mykenischen Zeit .....	9
Tassilo Schmitt	
<b>Zwischen Königtum und Ephorat?</b> Zu den Grundlagen politischer Entscheidungsfindung in Sparta .....	23
Stefan Link	
<b>Die athenische Demokratie</b> Standpunkte und Kontroversen .....	31
Hans Kloft	
<b>Bilder der Demokratie</b> Zur politischen Ikonographie Athens im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. ....	53
Susanne Lorenz	
<b>Politische Vorteile durch adlige Vorfahren?</b> Aristokraten in der athenischen Demokratie (5./4. Jh. v. Chr.).....	77
Claudia Tiersch	
<b>Das jüdische <i>politeuma</i> von Herakleopolis in Ägypten</b> Zur Methode der Integration ethnischer Gruppen in den Staat der Ptolemäer .....	93
Thomas Kruse	
<b>Die römische „Meritokratie“ und die Entwicklung politischer Repräsentation</b> Untersuchungen zur modernen Theoriebildung und Historiographie .....	107
Vera V. Dementyewa	
<b>Tiberius Gracchus</b> Die Gestalt des demokratischen Reformers in der antiken Literatur.....	143
Roman W. Lapyrionok	
<b>Plutarch und die attische Demokratie</b> .....	149
Moritz Böhme	

<b>Lukian von Samosata und die Volksversammlungen</b> .....	159
Wolfg�ng Spickermann	
<b>B�rgeridentit�t und Identifikation</b>	
Argumente f�r die Attraktivit�t des Christentums? .....	175
Carmen Hammer	
<b>Zur politischen Funktion des Demokratiebegriffes in der Kaiserzeit</b>	
Eine Interpretation der Reden des Agrippa und Maecenas (Cassius Dio 52,1–41) .....	189
Claudia Horst	
<b>Versammlungsdemokratische Paralleluniversen</b>	
Die Schweizer Landsgemeinden und die athenische Volksversammlung .....	209
Christel Br�ggenbrock	
<b>Register</b> .....	231
Sachregister .....	231
Orts- und Personenregister .....	240

## Vorwort

Mit dem vorliegenden Band sollen in doppelter Hinsicht Anfänge markiert werden.

Er eröffnet zum einen die „Bremer Beiträge zur Altertumswissenschaft“. Diese Reihe verfolgt das Ziel, altertumswissenschaftliche Forschungen und Diskussionen zu publizieren, an denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bremen wesentlich beteiligt sind. Denn obwohl die einschlägigen Disziplinen an dieser Universität nicht in einer Fakultät gebündelt sind, hat sich im beständigen wissenschaftlichen Austausch eine lebendige und fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt. Die Reihe soll Ergebnisse dieser Bemühungen in die Fachöffentlichkeit tragen. Trotz aller notwendigen disziplinären Verankerung wird angestrebt, die Besonderheit der an der Universität Bremen betriebenen Altertumswissenschaft als interdisziplinär zu profilieren. In ihrem Zentrum steht eine enge Kooperation zwischen den Fächern Alte Geschichte und Religionswissenschaft. Wesentlich ist aber auch die Verbindung mit anderen historischen, kultur- und politikwissenschaftlichen Arbeitsbereichen. Die hier vorgelegten Untersuchungen zu „Volk und Demokratie im Altertum“ verweisen auf einen solchen weiteren Kontext.

Der Sammelband vereinigt zahlreiche Beiträge, die auf einer internationalen Tagung zum selben Thema am „Wissenschaftlichen Forschungs- und Studienzentrum für Kultur, Geschichte und Recht der Antike an der Staatlichen Demidow-Universität Jaroslawl“ im April 2007 gehalten wurden. Der Direktorin des Zentrums, Vera V. Dementyewa, sei herzlich für die Einladung und für die perfekte Organisation gedankt. Die Konferenz sollte Auftakt für weitere ähnliche Veranstaltungen sein, in denen unter einem gemeinsamen Thema russische und deutsche Altertumswissenschaftlerinnen und Altertumswissenschaftler ihre aktuellen Forschungen miteinander diskutieren. Insbesondere jüngere Kolleginnen und Kollegen sollen die Möglichkeit bekommen und nutzen, ihre Thesen und Ergebnisse vorzustellen und weiter zu entwickeln. Inzwischen hat im Zusammenhang mit der 1000-Jahr-Feier der Stadt Jaroslawl eine Folgekonferenz zum Thema „Die Stadt in Antike und Mittelalter“ stattgefunden, deren Erträge demnächst publiziert werden sollen. Die dritte Tagung, nun an der Universität Bremen, wird zum Thema „Fernhandel und Weltbild im Altertum“ vorbereitet.

Die Beiträge im vorliegenden Band fragen nach „Volk und Demokratie“ in verschiedenen Gesellschaften der Antike. Die Entstehungsbedingungen der Demokratie, ihre Gegenbilder wie die Tyrannis gehören ebenso zum Gegenstand wie die Institutionen und ihre Träger. Dazu kommen Studien zur Geschichte zentraler Begriffe und zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen antiker und moderner Demokratie. Analysiert werden schließlich Entwicklungen in religiösen, kulturellen und militärischen Kontexten, in denen sich das Volk als politische Macht institutionalisierte und über die es sich Spielräume innerhalb des jeweiligen politischen Systems verschaffte.



Für eine Begegnung zwischen deutschen und russischen Historikerinnen und Historikern hat das Thema aber neben diesen fachspezifischen Fragestellungen auch noch eine allgemeine Relevanz. Denn erstens ist die russische Altertumswissenschaft seit jeher eng mit der deutschen verbunden. Gleichwohl findet ein systematischer Austausch über wichtige Diskussionen bislang allzu selten statt. Zweitens befindet sich Russland seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion in einem fortwährenden Transformationsprozess, in dem Fragen nach einer angemessenen „Demokratisierung“ in vielfacher Weise aufgeworfen werden. In diesem Zusammenhang erscheint eine Begriffe und Unterscheidungsvermögen schärfende historische Reflexion angebracht. Es ist zu hoffen, dass die aus anderen Erfahrungen gespeisten russischen Sichtweisen auch die Debatten im Westen bereichern.

Leider war es nicht möglich, alle Vorträge aufzunehmen. Versammelt sind hier nur diejenigen, die in überarbeiteter Version und auf Deutsch vorgelegt werden konnten. Besonders erfreulich ist es, dass dazu die Studien von Vera V. Dementyewa und Roman W. Lapyrionok (Irkutsk) zählen, die seit vielen Jahren Diskussionen in der deutschsprachigen Forschung aufgreifen und in Russland weiterführen. Eine russisch-sprachige Veröffentlichung der Beiträge erscheint parallel.

Tagung und Publikation wären ohne das große Engagement aller Mitglieder der Arbeitsgruppe „Alte Geschichte“ der Universität Bremen nicht möglich gewesen. Mein Dank gilt Claudia Haase, Carmen Hammer, Claudia Horst und Moritz Böhme.

Die Gerda Henkel Stiftung hat die Konferenz und die Publikation großzügig gefördert. Auch dafür möchte ich herzlich danken.

Tassilo Schmitt

Bremen, im April 2010

# Der Damos von Pylos

## Neue Überlegungen zur politischen und sozialen Struktur in der mykenischen Zeit

Tassilo Schmitt

Seitdem die Entzifferung der Linear B-Täfelchen<sup>1</sup> den Nachweis für das Wort *da-mo* = /*damos*/ = δῆμος (*dēmos*) bereits in der Sprache der mykenischen Reiche erbracht hat, ist immer wieder danach gefragt worden, welche rechtliche, politische und soziale Realität damit bezeichnet worden ist.<sup>2</sup> Neben dem Interesse, die Eigenart dieser Gesellschaften der späten Bronzezeit möglichst genau kennenzulernen, spielt in diesem Kontext auch immer das Problem der Kontinuität zwischen den damaligen und den später in alphabetgriechischen Quellen bezeugten Verhältnissen der archaischen und klassischen Zeit eine wesentliche Rolle.

In einem klassischen Aufsatz analysiert Michel Lejeune den mykenischen /*damos*/ als „entité administrative locale à vocation agricole“.<sup>3</sup> Seine Ansicht gründet sich auf vier Beobachtungen:

1. Der /*damos*/ erscheine als Besitzer von Land, das teilweise aufgeteilt und an Unterbesitzer weitergegeben, teilweise aber auch gemeinsam bewirtschaftet werde.
2. Für diese gemeinsame Nutzung verfüge der /*damos*/ kollektiv über Tiere und Unfreie. Überdies seien Herden im Besitz des /*damos*/ der Verantwortung von dafür bestellten Hirten überantwortet worden.
3. Aus der „Verpachtung“ und aus der Eigenwirtschaft erwüchsen dem /*damos*/ Einkünfte, die er für die Versorgung des Personals, für weitere eigene Bedürfnisse, für Abgaben an den Palast und für religiöse Verpflichtungen verwende.
4. Unter der Aufsicht und Kontrolle des Palastes erfülle der /*damos*/ seine Aufgaben und erbringe er seine Leistungen unter der Führung eines Exekutivorgans, das als „collège d’exploitants agricoles“ bezeichnet werden müsse.

Überblickt man diese Aspekte, fällt auf, dass die genannten Bestimmungen, selbst wenn sie schlüssig aus dem Quellenbefund erhoben sein sollten, die eingangs zitierte These vom /*damos*/ als „entité administrative locale à vocation agricole“ im einzelnen nicht hinreichend begründen können. Man vermisst insbesondere einen Beleg oder ein Argument dafür, dass es sich beim /*damos*/ um eine „lokale“ Einheit handle. Gerade diese Interpretation aber ist für allgemeinere Betrachtungen von

---

1 Michael Ventris, John Chadwick, Evidence for Greek Dialect in the Mycenaean Archives, in: JHS 73, 1953, 84–103.

2 Ein Forschungsüberblick jetzt bei Berit Hildebrandt, Damos und Basileus. Überlegungen zu den Sozialstrukturen in den Dunklen Jahrhunderten Griechenlands, München 2007, 122–126.

3 Michel Lejeune, Le *damos* dans la société mycénienne (1965), in: ders., Mémoires de philologie mycénienne. Troisième série, Rom 1972, 137–154, bes. 141.